Privilegirte Schlesische Zeitung.

No. 153. Sonnabend den 4. Juli 1835.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Da unlängst mehrere Fälle vorgekommen sind, wo an bewohnten oder von Spaziergängern besuchten Gegenden geschossen und einzelne Feuerwerks-Stücke abgebrannt worden, wodurch leicht hätte Unglück entstehen können, so wird auf die Königliche Regierungs-Verfügung vom 26sten August 1834 (Amtsblatt Stück XXXVI. pag. 299), welche dergleichen Unfug verbietet, hiermit aufmerksam gemacht, und gegen deren Uebertretung gewarnt.

Breslau den 1sten Juli 1835.

Königlicher Polizei-Präsident. Heinke.

Deutschland.

München, vom 25. Juni. — Herr Acquabona, welcher am Dienstag Vormittags 10 Uhr aus Griechenland über Ancona hier eintraf, brachte die sehr erfreuliche Nachricht, daß am 1. Juni die Feier der Thronbesteigung Sr. Majestät des Königs Otto I. unter unbeschreiblichem Jubel zu Athen stattgefunden habe. Der Staats-Minister des Königlichen Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten, Freiherr von Gise, ist gestern Vormittags nach Brückenau abgereist, um Sr. Majestät dem Könige die Kunde von diesem höchst erfreulichen Ereignisse zu überbringen.

Dresden, vom 20. Juni. — Der Antrag auf Abtretung der Justizpflege und Sicherheitspolizei der Stadt Dresden an den Staat ist bei der Commun-Repräsentantschaft durchgegangen, und es wird nur noch über die Bedingungen unterhandelt.

Leipzig, vom 23. Juni. — Es heißt so eben, man wolle den Eisenbahn-Tract von hier nach Dresden nicht über Strehlen, sondern über Meißen legen. Die Magdeburger Theilnehmer sollen mehr für den Tract nach Strehlen stimmen, der allerdings die Verbindung mit der Lausitz und Schlesien erleichtert.

Kassel, vom 21. Juni. — Ihre Königl. Hoheit die Kurfürstin hatte mit ihrem Bruder, Sr. K. Hoh. dem Prinzen Wilhelm von Preußen und dessen Familie in Fulda eine Zusammenkunft. Von Fulda begab sie sich nach Meiningen zu Ihrer jüngsten Tochter, der Herzogin von Sachsen-Meiningen, von wo sie nunmehr wieder zurückgekehrt ist.

Karlsruhe, vom 23. Juni. — Die Zoll-Kommission der ersten Kammer beschäftigt sich fortwährend mit der Berathung der Zoll-Frage.

So eben vernimmt man aus achtbarer Quelle, daß mit Beendigung der Zoll-Angelegenheiten der Landtag sogleich auseinander gehe und zur Berathung des Budgets eine nochmalige Zusammenberufung der Stände im kommenden Herbste stattfinde.

In der Audienz, welche die Deputation des Handels- und Gewerbstandes von Mannheim am 20. Juni bei Sr. Königl. Hoheit dem Großherzog hatte, äußerte sie die Gefühle des Dankes für die landesväterliche Sorgfalt, wodurch die Verhandlungen wegen des Eintritts in den Deutschen Zollverein zum vorläufigen Abschluß gebracht wurden, so wie die auf innigste Ueberzeugung gegründete Hoffnung, daß dieser Eintritt die jetzt vielfach gefährdeten Interessen des Ackerbaues, der Industrie und des Handels nicht nur vor weiterem Nachtheil bewahren, sondern wesentlich fördern, und darum die segensreichsten Folgen unfehlbar haben werde. Der Großherzog erwiederte, daß Er gleiche Hoffnungen hege, und

deshalb zur höchsten Beruhigung vernehme, wie diese Ansicht sich, mit der nähern Kenntniß des einzugehenden Verhältnisses, täglich mehr verbreite; auch werde Er zuverläßig nichts versäumen, was dessen Verwirklichung irgend zu beschleunigen vermöge. Nachdem die Deputation hierauf Ihrer Königl. Hoheit der Großherzogin vorgestellt worden war, begab sie sich zu dem Finanz-Minister, und überreichte ihm in einer silbernen, geschmackvoll verzierten Kapsel eine Dank-Adresse, welche seiner Einsicht, seinem Patriotismus und seiner unermüdlichen Thätigkeit volle Anerkennung wiederfahren läßt, hauptsächlich aber der großen Verdienste gedenkt, die er sich durch die Zollverhandlungen um alle gewerbtreibenden Klassen erworben habe. Die Uebergabe der Adresse vollzog ein greiser Bürger, Chaisen-Fabrikant Schütz; ein anderes Mitglied der Deputation begleitete sie mit herzlichen Worten, auf welche der Minister tiefergriffen erwiederte: „Der Zollverein — sagte er am Schlusse — wird zu Stande kommen; vergeblich ist es, dem Strome der Begebenheiten entgegenzutreten, der aus dem tiefen Schachte unabweislicher Bedürfnisse der Völker mächtig emporsteigt."

Nächstens soll zwischen der hiesigen Stadt und Mannheim ein Dampfwagen seine Thätigkeit antreten und zwar so, daß er den Weg von 6 Meilen in 2 Stunden zurücklege, und denselben zweimal des Tages mache.

Rußland.

Odessa, vom 9. Juni. — Se. Majestät der Kaiser haben, wie die hiesige Zeitung berichtet, allen Personen, die, sowohl nach der im Jahre 1828 ertheilten Bewilligung als nach der Erneuerung derselben, aus der Türkei nach Rußland zurückkehren, von dem Tage an, wo sie die Grenze überschreiten, eine Befreiung von Abgaben auf fünf Jahre bewilligt.

Polen.

Warschau, vom 26. Juni. — Der Feldmarschall Fürst von Warschau, Statthalter des Königreichs, ist am Mittwoch früh von hier nach der St. Georgen-Festung (Modlin) abgereist.

Aus Galizien ist die Nachricht hier eingegangen, daß die Fürstin Isabella Czartoryska, geborne Gräfin Fleming, im 90sten Jahre ihres Alters in diesen Tagen dort verstorben ist.

Das hiesige Israelitische Hospital wird um ein Gebäude vermehrt werden, zu welchem am Dienstage hier der Grundstein gelegt wurde. Das Hospital verdankt diese Vergrößerung besonders den Vorschlägen des Staats-Raths Grafen Friedrich Skarbek. Der Fürst Statthalter mauerte den ersten Ziegel ein; ihm folgten der Militair-Gouverneur von Warschau, General-Adjutant Pankratjeff, der Direktor der Regierungs-Kommission des Innern und der Unterrichts-Angelegenheiten, General-Lieutenant Golowin, der Präsident des General-Conseils der wohlthätigen Anstalten, Staats-Rath Lubowidzki, der Stadt-Präsident Laszczynski und der Vice-Präsident General Storozenko. Während der Grundsteinlegung hielt der Warschauer Rabbiner in Hebräischer Sprache eine Anrede an die Versammelten, die sodann auch in Polnischer Sprache verlesen wurde.

Frankreich.

Paris, vom 23. Juni. — Der Constitutionnel enthält einige sehr scharfe Betrachtungen über die nunmehr faktisch beendigte Session der Deputirten-Kammer. Am Schlusse derselben heißt es: „Das Resultat der politischen Geschäfte dieser Session ist Folgendes: Frankreich hatte Deputirte gewählt, um die Handlungen des Ministeriums strenge zu kontrolliren; diese Deputirten sind aber die systematischen Vertheidiger des Ministeriums geworden. Dies ist gegenwärtig eine so unbestrittene Thatsache, daß sich das Ministerium sogar damit brüstet. Die Majorität, wo nicht die Gesammtmasse der Wähler, wünschte sehnlichst eine Verminderung der Abgaden; sie rechneten in dieser Hinsicht auf ihre Mandatare, werden diese Verminderung aber nur in dem Maaße erlangen, als sie den Ministern zusagt; und wie es mit ihrem Sinne für Ersparnisse aussieht, ist zur Genüge bekannt. Die Wähler verlangten, daß die Würde des Französischen Namens gegen Freund und Feind behauptet werde; wir werden an National-Würde gerade so viel übrig behalten, als es den Herren von Broglie und Guizot gefällt. Sie rechneten ferner auf ein zugleich entschlossenes und versöhnendes Verwaltungs-System, welches, ohne von der verfassungsmäßigen Linie abzuweichen, es sich angelegen seyn ließe, die Parteien zu vereinigen, und die dem Lande durch die bürgerlichen Unruhen geschlagenen Wunden zu heilen. Die Proben von doctrinairer Mäßigung haben wir noch zu erwarten; bis dahin bleibt uns, um die politischen Leidenschaften zu dämpfen, der Prozeß vor dem Pairshofe. — Dies sind die Resultate der Session, die das Land einer ministeriellen Kammer zu danken hat. Wir wissen sehr wohl, daß das Ministerium eine Majorität in der Wahl-Kammer haben muß, da dies das Wesen der Repräsentativ-Regierung ist. Da aber die Wünsche des Landes keinem Zweifel unterliegen, während die entgegengesetzte Gesinnung des Ministeriums sich eben so bestimmt kundgegeben hat, so glauben wir, daß die Wähler zahlreiche Irrthümer zu verbessern haben werden, wenn sie dereinst neue Wahlen zu treffen haben. Wir bezweifeln nicht daran, daß alsdann ihre Vota beweisen werden, daß die Majorität der Kammer nicht gedacht und gehandelt hat, wie es die Majorität des Landes gethan haben würde, und daß die ministerielle Politik nicht die Politik ist, zu der sie sich bekennen."

Die Gazette de France welche von Zeit zu Zeit ihre Ansichten über den politischen Zustand Frankreichs in Form eines Manifestes zusammenfaßt, thut dies in einem ihrer neuesten Blätter auf folgende Weise: „Der Kampf der royalistischen Meinung mit der revolutionairen Gewalt bietet ein Schauspiel, wie noch keines in der Geschichte, dar. Vielleicht ist es überhaupt das erste

mal, daß die moralische Kraft, bestehend in Grundsätzen, Vernunft und Wahrheit, in offenem Streite ist mit der materiellen Gewalt, bestehend in allen Hülfsmitteln die der Regierung einer großen und reichen Nation zu Gebote stehen. Als im Jahre 1830 der siegreiche Aufstand Paris in die Hände der Leute lieferte die ihn geweckt hatten, kam es zur großen Theilung. Die Häupter der Insurrection nahmen für sich: den Palast der Könige von Frankreich, den öffentlichen Schatz, die Ministerien, die Gerichtshöfe, den Telegrafen, die Polizei, die Kanonen, die Bajonette; uns ließen sie die Logik und das Recht, die Wahrheit auf unsere Gefahr zu sagen, und zu vertheidigen. Von da an bagann der Krieg zwischen Ideen und Thatsachen, zwischen Vernunftgründen und Willens-Erklärungen, die große Frage ward angeregt: ob die moralische Ordnung unter oder über dem Menschen stehe? Konnte die Revolution, mit Verletzung aller von uns proclamirten Prinzipien, als constituirende Gewalt in einigen Stunden das Werk von tausend Jahren vernichten, sich auf ein Factum stützen und die Theorie sammt Allem, was daraus folgt, als nicht vorhanden ansehen, auf einem Baume ruhen, dem sie Wurzel und Zweige genommen hatte, und dabei doch Ruhe, Glück, Ordnung, Friede geben, so war es klar, daß die Vernunft eitel und trügerisch sey. Wenn eine Regierung ohne Basis, mit Gesetzen für das Bedürfniß des Tages, die gesellschaftliche Ordnung begründen und erhalten könnte, so wären Grundsätze Nichts und der Mensch ein Gott. Die Revolution hat gesiegt, wir aber vertrauten fest den ewigen Gesetzen, welche die Welt regieren. Wir fügten uns in unsere Rolle. Schwach, wie wir waren, zählten wir auf die Macht unserer Lehre, auf die Intelligenz der Nation. Wir sahen dem stolzen Riesen, der sich über Frankreich erhob, ins Angesicht und prophezeiten ihm Schmach, Verblendung und Sturz. Die Ereignisse haben gezeigt, daß wir uns nicht irrten. Man sehe nur auf den Zustand der Dinge. Was ist aus den Männern von 1830 geworden? Ihre eigenen Journale verrathen, wie sie in peinlicher Verlegenheit sind und sich nicht mehr zu helfen wissen. Noch nie sah Frankreich eine politische Gewalt, die mehr in sich zerfallen gewesen wäre. Und in diesen Zustand sind die Revolutionsmänner gekommen durch eine ununterbrochene Reihe von Erfolgen. Das ist geschehen, weil sie den Weg der materiellen Gewalt gingen, und den Grundsätzen keinen Einfluß zugestehen wollten. Wir selbst haben das Wenigste gethan, diesen Ausgang vorzubereiten. Wir haben nur gezeigt, wie aus mangelhaftem Ursprung nichts Gedeihliches entstehen könne. Weder Royalisten noch Republikaner haben die Verlegenheiten der Regierung vom 7. August herbeigeführt; diese Verlegenheiten sind das Werk der 219 Deputirten, die da wähnten, einen König wählen zu können, während es noch einen andern ein Paar Stunden von den Tuilerieen gab; die das Gesetz der Erblichkeit verletzten, indem sie Karl X. vom Throne stießen, es wiederherstellten durch die Wahl des Herzogs von Orleans, und es von neuem verletzten durch die Ausschließung Heinrichs V.; die sich einbildeten, aus dem monarchischen Frankreich ein revolutionaires machen zu können, ohne das System unserer Allianzen aufzulösen; die dem Glauben Gehör gaben, der Sturz des legitimen Thrones werde hinreichen, aus England einen aufrichtigen Bundesgenossen zu machen, und Spanien werde den Doctrinairs zu Liebe sich eine Usurpation gefallen lassen. Der parlamentarische revolutionaire Schwindel hat die Lage der Dinge, wie sie jetzt ist, erzeugt. Die royalistische Presse hat nichts gethan, das Bestehende zu zerstören; sie hat Alles gethan, um auf den rechten Weg zu führen, d. h. zur Restauration."

Das **Journal des Débats** giebt in einem Artikel aus Frankfurt a. M. die von Deutschen Blättern gemeldete Neuigkeit von einer bevorstehenden Vermählung des Herzogs von Orleans mit der ältesten Tochter des Königs von Würtemberg. Nach dem halboffiziellen Charakter dieses Blattes zu urtheilen, scheint also jenes Gerücht nicht der Begründung zu entbehren, um so mehr, da das gedachte vorsichtige Blatt dem Projekte das größte Lob spendet, und auf die Vortheile aufmerksam macht, welche für Frankreich und die Consolidirung der jetzigen politischen Verhältnisse aus der verwandtschaftlichen Verbindung mit einem der angesehensten Deutschen Fürstenhäuser und zwei nordischen Großmächten sich ergeben müssen.

Es heißt, Herr Guizot, Minister des öffentlichen Unterrichts, stehe auf dem Punkte, sich mit einer jungen Wittwe zu verehelichen, die ein Vermögen von $1\frac{1}{2}$ Mill. besitze.

Die **Quotidienne** enthält heute einen Artikel über die politische Lage Spaniens, worin es heißt: „Das **Journal des Débats** hat nun schon zweimal in Bezug auf die Spanischen Angelegenheiten ein Argument aufgestellt, das gegenwärtig die Basis ihrer ganzen doctrinairen Politik ausmacht; es behauptet nämlich, daß eine Intervention in Spanien nicht gegen das Europäische Prinzip der Ruhe und Ordnung, sondern gegen die Revolution gerichtet gewesen wäre, und daß also, nachdem diese Maßregel verworfen worden, dem Herrn von Toreno nichts weiter übrig bleibe, als sich den Revolutions-Männern in die Arme zu werfen. Um diese Ansicht nach ihrem ganzen Werthe zu würdigen, bedarf es nichts weiter, als daß wir auf die letzten Ereignisse in Spanien selbst hinweisen. Jedermann weiß, welch ein hoher Grad von Demoralisation in der Armee der Königin herrscht. Mit jedem Tage mehren sich die Desertionen, und jeder durch die siegreichen Waffen Zumalacarreguis eroberte Platz liefert den Karlisten ein neues Kontingent. Das Heer des Don Carlos steht vor Bilbao; es rückt vor, indeß die Christinos auf allen Seiten weichen. Gäbe es nun in Spanien eine revolutionnaire Partei von irgend einer Bedeutung, weshalb zeigte sie sich nicht, warum versperrte sie dem Don Carlos nicht den Weg, stellte sich ihm gegenüber? Aber nein, einige wenige Revolutions-Männer begnügen sich

damit, von Herrn von Toreno und dem Auslande den National Aufschwung zu erbetteln, den sie selbst nicht zu bewirken im Stande sind. Wir fragen Jedermann, ob sie hierdurch nicht selbst den Stab über sich brechen. Was müßte nun unter solchen Umständen die Folge einer Intervention seyn? Würde sie nicht gerade derjenigen Partei aufhelfen, die sich allein nicht zu behaupten vermag? Müßte nicht jener Scheingrund des Doctrinairs, daß sie bloß die Revolution in Spanien niederhalten wollten, vor der Allmacht der Grundsätze verschwinden? Ihr verlangt Ruhe und Ordnung, gut, so überlaßt dies dem Zumalacarreguy, er bedarf Eurer nicht. Aber Eure Einmischung ist, wie Ihr nicht leugnen werdet, gegen Don Carlos, d. h. gegen den Mann gerichtet, den die Spanischen Revolutionnairs gerade am meisten fürchten; wie wollt Ihr nun diese niederhalten, indem Ihr gegen jenen intervenirt? Wir wissen wohl daß Ihr stets mit Frankreichs gesunder Vernunft Euer Spiel zu treiben pflegt; hier geht Ihr aber doch etwas zu weit, und Eure Sopismen halten nicht mehr Stich. Man müßte wahrlich an der Intelligenz der Europäischen Diplomatie verzweifeln, wenn diese nicht einsähe, daß eine Intervention in Spanien lediglich der revolutionnairen Partei zu Gute kommen würde."

Ein Schreiben aus Bayonne theilt traurige Nachrichten über die Spanier von der Partei der Königin mit, welche sich aus den durch die Carlisten besetzten Städten geflüchtet und eine Zuflucht diesseits der Grenze gesucht haben. Man zählt ganze Familien, die sich im Zustande völliger Entblößung befinden. Die Lokal-Behörden haben Befehle in Betreff dieser Flüchtlinge erhalten. Sie sollen in zwei Klassen getheilt werden: in die, welche Unterhaltungsmittel besitzen, denen man Pässe und Zeugnisse einer guten Aufführung geben wird, und die sich niederlassen können wo sie wollen, und in die, welche nichts besitzen. Diese müssen in den Orten, die man ihnen bezeichnen wird, ihren Aufenthalt aufschlagen und die Regierung wird für ihre Bedürfnisse sorgen.

Aus Toulon wird unterm 18. Juni gemeldet: Die Corvette la Diligente, welche so eben in unsern Hafen eingelaufen, bringt Nachrichten aus Tripolis mit. Die Ruhe ist nun völlig hergestellt. Die Gegenwart Tahir Paschas und seines Geschwaders war hinreichend, dem neueingesetzten Bey Achtung zu verschaffen. Der Prätendent ist meuchelmörderisch umgebracht worden. Nichtsdestoweniger ist der neue Bey nach Konstantinopel berufen, um dort Rechenschaft abzulegen; in seiner Abwesenheit versieht Tahir Pascha den Statthalterdienst. Durch den Abgang der Diligente befindet sich kein Französisches Schiff mehr vor Tripolis.

Spanien.

Madrid, vom 17. Juni. — Die heutige Revista enthält Nachstehendes: „Wir hören, daß in der Nacht vom 14ten d. M. mehrere Personen verhaftet worden sind, weil sie im Verdacht stehen, in eine Karlistische Verschwörung verwickelt zu seyn, die sich über mehrere Städte in der Umgegend erstreckte. Man wollte die Gefangenen befreien, sie als Urbanos verkleiden und sie dann zur Ausführung der entworfenen abscheulichen Pläne in der Stadt vertheilen. Unter den Verhafteten befindet sich auch der Advokat Selva, welcher schon bei früheren Verschwörungen figurirte; ferner einige hiesige Geistliche und zwei Priester aus Santa Cruz. Die Verschwornen hatten Verzeichnisse von Anhängern der Sache Isabella's, die ermordet und deren Häuser geplündert werden sollten, angefertigt. Auf dieser Liste standen auch viele Kaufleute."

Herr Martinez de la Rosa beabsichtigt, eine Reise durch England und Frankreich zu machen; man weiß noch nicht, ob er dieselbe unter einem amtlichen Titel antreten werde. Der Zweck seiner Reise ist, seine Freunde von dem wahren politischen Zustande Spaniens zu unterrichten. Herr Martinez de la Rosa ist niemals ein Anhänger der Intervention gewesen, und, seltsam genug, fällt sein Ministerium gerade in dem Augenblick, wo jene Intervention dem Grundsatze nach verweigert wird. Herr Martinez de la Rosa will der Regierung der Königin seine Fähigkeiten und seine Dienste nicht entziehen. Wenn er nach Paris und London kommt, so geschieht es, um die Hülfsquellen der National-Partei in Spanien und die Hoffnungen, welche sie verwirklichen kann, wenn sie durch den moralischen Einfluß der Regierungen Englands und Frankreichs kräftig unterstützt wird, anschaulich zu machen. Die Reise des Herrn Martinez de la Rosa wird auch auf die Finanz-Pläne der Spanischen Regierung Bezug haben."

England.

London, vom 24 Juni. — In Folge des Ministerwechsels in Portugal sind auch der General-Administrator der Zölle in den südlichen Provinzen jenes Königreichs, Herr Florida, Deputirter, der General-Administrator der Zölle von Seie Casas, Herr Cesario de Sanza da Guerra Quaresma, der Münzmeister Señor T. de Agmuo und mehrere Räthe des Finanz-Ministeriums entlassen und durch Anhänger des neuen Kabinets ersetzt worden.

Dem Sun zufolge, haben die Agenten der Madrider Regierung gestern Flinten aus dem Tower ausgeliefert erhalten. Unter den Personen, welche an der Britischen Expedition nach Spanien Theil nehmen werden, nennt jenes Blatt auch den Spanischen Oberst Inda, der die Lokalitäten von Biscaya genau kennen, die Kriegführung in den Gebirgen sehr gut verstehen soll. Es heißt, er werde als General-Kriegs-Zahlmeister unter Oberst Evans eintreten, und Letzterer verspreche sich sehr viel von dessen Dienstleistungen.

Man beklagt sich in London sehr über das wenige Interesse, welches die gegenwärtige Saison hat. Dies kann indeß auch wohl nicht anders seyn, da die große politische Aufregung allen gesellschaftlichen Verhältnissen störend in den Weg tritt. Zwischen der jetzigen Art und Weise des Benehmens der Leute, welche sich in den Mode-Cirkeln bewegen, und der, wie sie noch vor

10 Jahren war, ist ein sehr bedeutender Unterschied zu bemerken. Es wird eine lange Zeit erforderlich seyn, ehe die Gesellsaft sich von dem gewaltigen Stoße, den sie durch die Reformbill erlitten hat, so wie von dem Partheien-Kampfe, einer Folge derselben, erholt haben wird. Seit der Zeit der Französischen Revolution ist der Einfluß des Unterhauses und der Clubs auf die Gesellschaft nicht so groß gewesen, wie er es jetzt ist, und vielleicht rühet dies daher, weil damals die Aristokratie fester zusammenhielt, als sie es jetzt thut.

Der Indische Prinz Dschamah Uddin war bei mehreren Festen, welche der Adel in diesen Tagen gegeben hat, gegenwärtig. Er erschien in seiner hinduischen Tracht, und zwar in einem rehfarbenen, mit Gold besetzten und vorn offenen Gewande, unter dem er ein buntfarbiges Unterkleid trug. Sein Kopfputz bestand aus einer Mütze von flohfarbenem Sammet, die vorn aufgeschlagen war. Der Prinz ist mehr als gewöhnlich stark und hat eine dunkle Gesichtsfarbe, aber etwas ungemein Einnehmendes in seinen Zügen. Er mag etwa 40 Jahr alt seyn.

Belgien.

Brüssel, vom 25. Juni. — In dem hiesigen Moniteur liest man: „Das Journal de la Haye enthält eine Korrespondenz aus Brüssel vom 12. Mai, die von Anfang bis zu Ende ein Gewebe von Irrthümern und erdichteten Angaben ist. Es ist falsch, daß am 11ten ein außerordentlicher Courier eine Note des Kabinets der Tuilerieen nach Brüssel überbracht hat, welche sich auf eine in Belgien vorzunehmende Anwerbung von Hülfstruppen für Spanien bezieht. Es ist eben so falsch, daß diese Note zu einem Ministerrathe am 12ten Veranlassung gegeben hat. Die Details, in welche der Korrespondent des Journal de la Haye eingeht, mit Bezug auf die Meinung des Herrn von Muelenaere und auf die Entwürfe, welche dem General Evain zugeschrieben werden, und auf die Schwierigkeiten, welche sich der Bestimmung des Commandeurs der Hülfstruppen und seiner Unterbefehlshaber entgegenstellen, sind durchaus erdichtet und ungegründet. Dasselbe ist der Fall mit den Nachrichten über die fremden und die Belgischen Deserteure. Wir beschränken uns darauf, alle die Versicherungen, welche dieser Brief aus Brüssel enthält, förmlich Lügen zu strafen und dies ist die einzige Antwort, welche die hämischen Insinuationen verdienen, die der Verfasser der irrthümlichen Angaben, auf welche seine Korrespondenz sich gründet, ausgestreut hat.“

Der Artillerie-Major Kessels ist vorgestern mit Urlaub abgereist. Er geht nach London, um, wie man sagt, sich mit den Chefs der Englischen Expedition nach Spanien über die Aushebung eines der mehreren Regimenter in Belgien zu besprechen, die dieser Expedition einverleibt werden sollen, wenn die Vorschläge des Generals Dalne zu Madrid nicht genehmigt werden sollten.

Sehr viele Individuen melden sich täglich im Stadthause auf dem Bureau der National-Miliz, um sich in die Belgische Legion, die nach Spanien abgehen soll, aufnehmen zu lassen. Da indessen die Bildung eines Corps Freiwilliger für diese Bestimmung von der Regierung noch nicht gestattet worden ist, so werden alle diese Individuen abgewiesen.

Am 20sten wurde in Namür die neue Jesuitten-Kirche, ein schönes Gebäude, an welchem 2 Jahre gebaut wurde, eröffnet.

Schweiz.

Zürich, vom 25. Juni. — Das eiserne Dampfschiff, das, mit großen Kosten, zu Wasser und zu Lande, von England hieher gebracht worden ist, liegt jetzt im See und beginnt seine Fahrten wahrscheinlich im Laufe des nächsten Monats; wenn es, wie man sagt, die Linth-Kanäle nicht wird benutzen können, so ist der Hauptzweck der Unternehmung, Verbindung des obern Rheinthales und des Wallenstädter- mit dem Züricher See vereitelt.

Politisch ist das neueste, daß die Gesandten von Oesterreich und Baiern, den Einladungen des Vororts nachgebend, endlich die Rückreise nach Bern angetreten haben, wahrscheinlich, um wieder bleibend daselbst zu verweilen. Der Vorort Bern hat die trotzige Politik des Kantons Bern verabschiedet.

Die Regierung von Zürich hat am 18. Juni dem Straßen-Departement Vollmacht ertheilt, über den Albis, der uns von der südwestlichen und mittleren Schweiz trennt, eine Straße zweiter Klasse anlegen zu lassen, welche, wo immer möglich, nirgends mehr als 7 pCt. und in keinem Falle mehr als 8 pCt. Steigung haben soll; es wird berechnet, daß die Kosten für den Staat 40—50,000 Fr. betragen dürften, welche sich vermuthlich auf zwei bis drei Jahre repartiren werden. Ohne Zweifel wird das Straßen-Departement die Experten anhalten, den neuen Straßenzug so anzulegen, daß es möglich bleibt, später, wenn Gründe eintreten, eine Straße erster Klasse zu beschließen, die Stellen, wo die größte Steigung ist, einer nochmaligen partiellen Correktion zu unterwerfen.

In Gais weilt seit dem 7. Juni die Königin von Württemberg sammt den beiden Töchtern des Königs aus seiner Ehe mit der Russischen Großfürstin. Sie besuchten fleißig die schönen Aussichten in der Umgebung. Ueberall tritt die Königin mit anspruchloser Freundlichkeit auf. Die Prinzessin Marie, welche öffentliche Blätter als künftige Braut des Französischen Thronfolger bezeichnen, verbindet mit ausgezeichneter Anmuth eine auffallende Aehnlichkeit mit ihrem Oheim, dem verstorbenen Kaiser Alexander.

Türkei.

Konstantinopel, vom 3. Juni. — Die Türkische Zeitung (Tekwimi Wekaji) vom 6. Sefer (2. Juni) enthält auf beinahe vier Spalten die Beschreibung einer zu Ehren des Prinzen Abd Elasis (Abdol Aziz) veranstalteten Feier, von der wir eine gedrängte Uebersicht geben wollen. Der Sultan hatte den 9ten des verwichenen Monats Muharrem als den Tag erkoren,

an welchem der genannte Prinz die erste Vorlesung aus dem Koran anhören sollte. Sämmtliche Großwürdenträger waren durch den ersten Wesir schriftlich zu der hehren Feier eingeladen, auch die Schullehrer von Konstantinopel, Adrianopel und Brussa sammt ihren resp. Schülern aufgefordert worden, daran Theil zu nehmen. An dem genannten Tage erschienen die Wesire in Uniform mit Epauletten, einen Degen an der Seite und das einfache Feß auf dem Haupte tragend; die Ulema's in Turban und Firadsché; die übrigen Hof- und Staats-Beamten in goldgestickter Uniform und mit ihren Degen umgürtet. Vor dem Serail war ein Großherrliches Zelt aufgeschlagen, in welches zunächst nur die Prediger und Imame gingen, und im Kreise sitzend der Reihe nach aus dem Koran vorlasen. Dann begab sich die ganze Schaar der Eingeladenen aus den zwölf Zelten, in die sie vertheilt waren, eben dahin, und harrte des Großherrn, der bald nachher auf seinem edlen Rosse mit berittenem Gefolge ankam, und auf dem für ihn bestimmten Throne sich niederließ. Endlich erschienen auch die beiden Prinzen Abd Elmedschid (Abdol Medschid) und Abd Elasis in Begleitung ihrer Hofmeister und übrigen Beamten, und wurden, mit Großherrlicher Erlaubniß, von den ersten Würdenträgern vor dem Zelte bewillkommt, worauf sie von den Pferden abstiegen und ihren Platz vor dem Groß-Wesir einnahmen. Um 6 Uhr und 14 Minuten, als der bestimmten Zeit der Ceremonie, setzte sich Prinz Abd Elasis, gerade dem Throne gegenüber, auf einen kostbaren Ehrensessel, und die Vorlesung wurde sofort abgehalten. Zum Schlusse sprach Scheich Murad vom Orden der Nakschbendi, dem Großherrlichen Throne zuschreitend, mit lauter Stimme ein Gebet, in welches die ganze Versammlung einstimmte. Demnächst beurlaubten sich die beiden Prinzen und traten mit ihrem Gefolge ab, worauf die Vornehmsten der Anwesenden, Einer nach dem Andern, vor Seiner Hoheit huldigend niederfielen. Dann erhob sich der Sultan, warf der ganzen Versammlung huldreiche Blicke zu, und bestieg sein herrliches Roß zum Aufbruche. Sämmtliche Würdenträger kehrten nach ihren Zelten zurück; die Scheiche, Müderrisse, Chatibe und Imame aber gingen reich beschenkt nach Hause. Am folgenden Tage wurden auch die Lehrer an den niederen Schulen (Mekteb) und selbst die Schüler mit Geschenken aus dem Großherrlichen Schatze erfreut.

Die **Tekwimi Wekaji** berichtet ferner, daß Seine Hoheit der Tochter des Reis-Efendi bei Gelegenheit ihrer in der Mitte des vorigen Monats stattgehabten Hochzeit eine kostbare mit Brillanten besetzte Büchse verehrt habe. Der Kommandant von Belgrad, Wedschihi-Pascha, hat nach demselben Blatte als Zeichen der Großherrlichen Anerkennung seiner ausgezeichneten Verdienste ein Exemplar desjenigen Ordens erhalten, der für die hohen Wesire eigens gestiftet ist. Auch berichtet der Redacteur dieser Zeitung von sich selbst, daß der Termin seiner nach drei Monaten abgelaufenen Dienstzeit durch die Großherrliche Huld um vier Monate weiter gerückt worden sey. Er nennt sich in dieser Anzeige den „mit der Kadiwürde der Residenz begnadigten, zum Dank in jeder Hinsicht ohnmächtigen, im Meere der Großherrlichen Gunst ertrunkenen rc. rc. Historiographen und Redacteur von großer Armseligkeit, Sohn des Sahafler Scheichi, Esseid Muhammed Essad." — Der Titel Efendi ist aus Bescheidenheit weggelassen.

Miscellen.

†† In Költschen bei Reichenbach brach am 27sten v. M. in der Nacht Feuer aus, wodurch sämmtliche Wirthschaftsgebäude, die Pfarrei, der Kretscham und noch einige kleinere Gebäude ein Raub der Flammen wurden. Fünf Kühe und ein Pferd sind mit verbrannt. Die Ursache der Entstehung ist unbekannt.

Aus den Zeitungen von Palermo ersieht man, daß Hr. v. Boguslawski in Breslau dem dortigen Direktor der Sternwarte, Ritter Cacciatore, die Entdeckung seines neuen Kometen angezeigt und ihn zur Mitbeobachtung aufgefordert hatte. Der am 20. April aus Breslau abgegangene Brief war aber nichts weniger als vier und dreißig Tage unter Weges gewesen, so daß, als er in Palermo ankam, der Komet längst aus dem Gesichtskreis der Astronomen verschwunden war.

Die Wittenberger Elb-Aue zeichnet sich in diesem Jahre ganz vorzüglich durch ihre außerordentliche Fruchtbarkeit der Korn- und Weizenfelder aus, und läßt auf eine reiche Aerndte, wie sie seit Jahren nicht erfolgt, hoffen. Als eine seltene Erscheinung erregen die üppigen Kornfelder, deren Aehren durchgängig auf einem fast 8 Fuß hohen Halme prangen, Jedermanns Verwunderung, noch mehr aber ein Stück Kornfeld des Bäckermeisters Pohlert in Klein Wittenberg. Obschon dasselbe nicht zu jener fruchtbaren Elb-Aue gehört, so übertrifft es dennoch die Auefelder, indem die Aehren mit dem Halme meistens eine Höhe von 8 Fuß 6 bis 8 Zoll haben.

Kunstausstellung.

Blücherplatz im Börsengebäude.

(Beschluß.)

G. Gegenstände der höhern Industrie.

Wir verließen nun das Feld der höhern Kunstbestrebungen, um diejenigen einzelnen Aehren zusammen zu lesen, welche uns der Fleiß der höhern Industrie aufzulesen erlaubt hat. Der hier bestehende Gewerbe-Verein hat an diesen Theil der Kunst ein gleiches Anrecht, wie die Gesellschaften, welche die gegenwärtige Ausstellung besorgen; viele derjenigen Gegenstände, die hier ausgelegt sind, haben eine nähere Anneigung zu den letztern; andere, z. B. die wenigen Beiträge von Linnen- und Tucharbeit, die Schlosserarbeit rc., gehören rein und ausschließlich dem Gewerbe an; ich denke, daß alle Vereine, welche ihre Richtung zu Beförderung der Industrie und der Kunst nehmen, nicht so genau mit einander rechten, sondern in der Bestrebung, von allen Seiten zur Beförderung des Guten beizutragen, die beste Rechtfertigung gegeneinander und die vollkommenste Genug-

thuung für sich, und ist es möglich in der Anerkennung der Bessern und Unterrichteten finden werden. Wir können den Wunsch, den wir früher und wiederholt schon ausgesprochen, auch diesesmal nicht unterdrücken, daß es doch unsern Landsleuten gefallen möge, sich mit dem Verein für die Gewerbe einerseits, und mit dem für die Kunst andererseits zu vereinigen und Alles das öffentlicher Beurtheilung und Nacheiferung hinzugeben, was ihr Fleiß Gutes schafft. Jetzt stehen in Schlesien alle Kräfte noch sehr vereinzelt da, und doch sind sie an sich so bedeutend und im Einzelnen so groß; — und während die Industrie, die Kunst-Industrie und die Kunst selbst, in den Nachbarländern und durch die Hülfe derjenigen Befreiungen, welche die Staaten, und vornämlich an deren Spitze der Preußische, nach und nach eintreten lassen, immer größere, ja selbst riesenmäßige Fortschritte machen, befinden wir uns fast in einem Zustande derjenigen Länder, die mit ihren rohen, der Erde und dem Thier abgenommenen Producten Handel treiben, während die Nachbarn aus deren Verarbeitung den Honig saugen und in ihre Weben eintragen. Doch die Erörterung dieses Gegenstandes liegt außerhalb der Grenzen dieses Aufsatzes und noch mehr außerhalb des Urtheils des Verfassers desselben. Wenden wir aber unsern Blick auf die Gegenstände, von denen hier zunächst die Rede ist, auf die Arbeiten der höhern oder der Kunst-Industrie, so bemerken wir zuvörderst zweierlei, zuerst: daß es unser Bedauern erregt, die Beweise von ihrem Fortschreiten in so sehr kleiner Zahl vor uns zu sehen, und dann: unsere Freude, daß es nicht an Männern (und Frauen), an Händen und an Kraft fehlt, etwas Gutes zu vollbringen und dadurch bei uns die Möglichkeit — nein die Wahrscheinlichkeit — vorhanden ist, das Gute und das Beste an die Spitze der technischen Wirksamkeit zu bringen. Wir müssen aber noch einen dritten Punkt berühren, den nämlich: daß unsere Arbeiter zu theuer in ihren Industrie-Arbeiten sind, ein Umstand, der vornämlich darin seinen Grund hat, daß der Absatz derselben ein zu geringer ist, und daß sie noch zu langsam arbeiten, — und demnach ist nicht zu verkennen, daß sich auch die Preise gegen sonst bedeutend ermäßigt haben.

Haben wir in Schlesien auch keine bedeutenden Porzellan-Manufakturen, solche nämlich, welche das Geschirr anfertigen, und stehen die vorhandenen noch mit ihren Arbeiten weit hinter den Berliner und hinter denen des Auslandes zurück, eine Sache, die deshalb Verwunderung erregt, weil ein Theil desjenigen Materials, aus dem diese Masse sich constituirt, in unserm Lande vorhanden, und aus demselben ausgeführt wird, ist also für die Formen und für die Zubereitung der Materie derselben in Schlesien kaum mehr, als ein Anfang vorhanden, so hat andererseits die Behandlung, die Malerei und die Decoration der Porzellanwaaren einen recht bedeutenden Fortschritt gemacht, und es mangelt nicht an einer Auswahl des Besten, und vielem Guten, auch sind die Preise billig. Wir wollen auf den Geschmack, den die heutige Zeit in Bezug auf Formen genommen, nicht zurückkehren, da wir früher schon einmal diesen Gegenstand berührt hatten, allein daß er sich von einem reinen und geläuterten vielfach abgewendet, und zu dem veralteten barocken, französischen des abgewichenen Jahrhunderts sich hinneigt, ist leider sichtbar, wird aber vorübergehend seyn, da die bessern Manufakturen Deutschlands nur nothgedrungen [und] langsam der überrheinischen Mode nachgeben. Um nun von dem Auslande zuerst zu reden, so sind aus Nürnberg zwei kleine Porzellangemälde eingegangen, von B. Böttinger (No. 63): Venus bestellt Waffen in der Werkstatt Vulkans, und von Peetz (No. 287) Schifferhütte nach Heiml. Beide haben das Verdienst einer guten Behandlung und eines guten Colorits und werden mit Vergnügen gesehen werden. Sie stellen sich aber selbst, durch den hohen Geldwerth, den sie für sich setzen, auf eine Linie von Kunstleistungen, an welche man höhere Anforderungen macht, und insofern muß man sagen, daß sie in der That einige Linien niedriger stehen, als sie es vermeinen. Viel bescheidener treten zwei kleine Tableaus aus der hiesigen Pupkeschen Manufaktur auf (No. 447): Madonna nach Holbein und (No. 448) der Kesselflicker, bei welchen beiden nicht einmal der Maler sich genannt hat, und doch wird Jeder, welcher diese und jene mit einander vergleicht, gestehen, daß die hier in Breslau gemalten kleinen Platten jenen zur Seite, wenn nicht über dieselben gestellt werden können. Gleiches Lob verdienen mehrere der an den Vasen und andern Porzellansachen vorhandenen Gemälde, so z. B. die an der großen Vase (No. 436): Spielende Kinder (erkauft vom schlesischen Kunstverein) und an den beiden unter No. 437, Glaube und Hoffnung, deren letzteres vornämlich gelungen ist. Obwohl auch andere, z. B. No. 449, brav gemalt sind, so weisen wir doch besonders auf die genannten hin, um darzuthun, daß auch hierorts das Gute gemacht werden kann. Außerdem muß sich Jeder, der die aus der Pupkeschen Manufaktur ausgestellten Porzellansachen vorurtheilslos betrachtet, befriedigt finden, sowohl in Bezug auf die Mannigfaltigkeit der Formen, als auf die Art, wie dem herrschenden Geschmack, dem der Fabrikant nun einmal sich fügen muß, nachgekommen ist; über die geschmackvollen Verzierungen und Vergoldungen kann nur eine Stimme des Gefallens seyn, so wie auch die Preise keinesweges hoch gestellt sind. — Wenn man nun auch in den beiden Tableaus des Porzellanmaler Schubert (No. 634, 635) ein löbliches Bestreben nicht verkennen kann, und dasselbe aufmuntern darf, so stehen beide doch sehr gegen die namhaft gemachten Porzellansachen zurück, sowohl was die Zeichnung, als was das Colorit, besonders aber was die Gegenstände selbst betrifft; das Portrait eines Ungenannten ist eigentlich ohne Interesse und erreicht eine Zeichnung oder ein Gemälde an sich schon nicht; daß aber der Maler den berühmten Philosophen Wolf nach einem so schlechten Kupferstich (Bernigerothe ist der wahre Repräsentant der Mittelmäßigkeit) abnahm, und ihm ein so ganz unpassendes Colorit gab, ist doch kaum zu entschuldigen

Den Gemälden reihen sich die Stickereien an; hier befinden wir uns aber vollständig außer aller Competenz der Beurtheilung. Daß die beiden Teppiche (No. 468 und 573) von dem größten Fleiße Zeugniß geben, und daß sie höchst elegant gearbeitet sind, erkennen wir unbedenklich an; es ist gewiß hier alles geleistet, was die Tapisserie vermag, namentlich in dem Tableaux mit dem Mohr und Hunden, und wir wollen sogar die Besitzer dieser Teppiche um so schöne Arbeit beneiden; auch scheint uns die Klingelschnur (No. 456), in einem Schränkchen aufbewahrt, gut gerathen; es wäre besser, sie hinge indessen, wie sie dazu bestimmt ist. Andere Arbeiten sind nach dem Urtheile der betrachtenden Frauen reinlich und gut gearbeitet, wieder andere sollen denjeni-

gen Anforderungen, welche man an solche Stickereien macht, nicht erfüllen. Doch wir haben es mit Frauen zu thun, und mit Dilettantinnen; uns fehlt Auge und Urtheil; wir begnügen uns also mit der Erklärung, daß die Mittheilung solcher Sachen dankbar anerkannt worden ist. Und dennoch wollen wir noch der schönen Blumenstickereien gedenken, welche das eben so schöne Ameublement, von Elsasser aufgestellt, bedecken; uns erscheint diese ganze Arbeit vorzüglich, und daß die Blumenbouquets sehr natürlich sind, daß sie sich frei und ungezwungen zusammenfügen und in denselben eine gute Farbenwahl stattfindet, fühlt und sieht man leicht; auch das Formelle der Meubles und die Natur des Holzes ist zu loben, und erscheint uns weniger schwerfällig als dasjenige, welches vor zwei Jahren von demselben Decorateur aufgestellt worden war. Hieran knüpfen wir die Anzeige der wirklich sehr geschmackvoll gearbeiteten geflochtenen Stühle der Korbmacher Martin und Meyer. Diese Arbeiter, (deren Adresse an den Stühlen sich befindet) befinden sich in unserer Stadt, und ihre Arbeiten sind in der That ungemein anzuempfehlen; sie stehen den von auswärts Hergebrachten dieser Art nicht nach, und wir muntern unser Publikum gern auf, diese bisher, wie es schien, noch ganz ungekannten Gewerbtreibenden durch Beschäftigung zu belohnen, wollen aber doch nicht unangemerkt lassen, daß Meubles dieser Art, (es werden auch Arbeitstische für Damen u. s. f. von ihnen gemacht), sollen sie allgemeine Benutzung finden, keinen hohen Preis haben dürfen.

Zu den ganz vorzüglichen Sachen, die in unsern Mauern angefertiget worden sind, gehören ferner die von dem Uhrmacher M. A. Franzmann aufgestellte Astronomische Pendeluhr (No. 530), welche in äußerer Eleganz und sorgfältiger Arbeit sich den vorzüglichsten Uhren an die Seite stellen darf, und jedes Zimmer zieren, und jedem, der die Zeit richtig bestimmen will, sehr willkommen seyn muß.

Die beiden Diagraphen (neueste Art der Zeichnen-Maschinen, um jeden Gegenstand nach beliebiger Größe aufzunehmen) (No. 532) vom Mechanicus und Opticus Jäkel zu Breslau sind nach dem Urtheile competenter Sachkenner eben so genau gearbeitet als sicher für den Gebrauch. Sehr zu rühmen ist das Maximum-Thermometer des Mechanikus Weiß, ein Instrument, welches den höchsten Grad der vorhanden gewesenen Luft-Temperatur mit Sicherheit durch eine ganz einfache Vorrichtung so anzeigt, daß derselbe nach späterer Zeit und wenn die Temperatur sich wieder vermindert hat, erkannt zu werden vermag; unsers Wissens ist ein solches Instrument hierorts noch nicht angefertiget worden; wir laden daher Sachkenner ein, von demselben Notiz zu nehmen. Selbst vieljährig mit Witterungsbeobachtungen beschäftiget gewesen, bemerken wir, daß uns das Instrument gut gearbeitet und seinen Zweck vollständig erfüllend erschienen ist; wir wollen zugleich auf den sehr bescheidenen Künstler aufmerksam machen.

Die landwirthschaftlichen Sammlungen der Königl. Universität und deren Vorsteher, Prof. und Geheimer Rath Weber, haben in alter Weise der Ausstellung eine große Anzahl von neuen Modellen und Instrumenten (No. 466—483) zu öffentlicher Betrachtung gestattet, die gleich belehrend für den practischen Landwirth, wie für den Freund der Fortschritte in der Oeconomie und Industrie seyn müssen. Diese belehrenden und höchst interessanten Modelle haben der hiesigen Ausstellung immer zum größten Nutzen gereicht, indem es durch deren öffentliche Darstellung vielen, denen sonst diese Gegenstände unbekannt bleiben müssen, gestattet ist, sie mit großer Muße zu studiren und zu ihrem Vortheil zu benutzen; die Gesellschaften sind also, namentlich dem vieljährigen treuen Unterstützer ihrer Unternehmungen, zu größtem Dank verpflichtet. Andere Modelle wurden der Ausstellung durch das Königl. Bergwerk-Producten-Comptoir (No. 485—488), gestattet, und einzelne Arbeiter, z. B. der Böttchermeister Simon, der ein Wiegenbutterfaß (No. 539), und der Schlossermeister Seidel jun. aus Frankenstein, der künstliche Schlösser (No. 538) ausstellte, folgten dem guten Beispiel; das sind alles gute Anfänge von Privaten, mögen die Folgen für sie selbst und für das allgemeine Beste gleich belohnend seyn. Gleich interessant sind die Thonröhren des Töpfermeisters Liersch zu Zobten, von denen, nämlich von thönernen Leitungsröhren, die Erfahrungen älterer Zeiten (man vergißt so leicht das gediegene Alte) schon bewiesen haben, daß sie metallenen gleich zu achten sind; — so weit unsere Kenntniß reicht, sind die ausgestellten Röhren sehr zweckmäßig, und wir wollen ermuntern, damit Versuche anzustellen; auch machen wir auf das vom Drechslermeister Carl Wolter angefertigte kunstvoll gearbeitete Spinnrad (No. 542) aufmerksam, als auf eine zierliche Arbeit.

Um noch einmal auf die Kunst einzulenken, so wollen die Freunde derselben auf die große Vase in Eisen (No. 484) und die vielen sehr schönen und saubern Eisengußsachen, die von Herrn Pupke (No. 489—513) ausgestellt und in der Königl. Eisengießerei zu Gleiwitz angefertiget worden sind, ihre Aufmerksamkeit wenden.

Eine besondere Berücksichtigung verdienen die in der Kunstausstellung vorhandenen Buchbinderarbeiten. Wir legen einen ganz besondern Werth auf den Büchereinband, und es gereicht uns zu großem Vergnügen, anführen zu dürfen, daß in dieser Beziehung die Fabriken der v. Bardzki und Burghardt und die des Buchbinder Brück wirklich mit einander wetteifern, ohne daß man sagen könne, daß eine von der andern übertroffen worden wäre; auch die Bibel des Buchbindermeister Müller jun. ist tüchtig gebunden. Wer in Breslau seit Jahren die Arbeiten der Buchbinderei gesehen und deren benöthiget gewesen ist, wird mit dem Referenten die Ansicht gewonnen haben, daß dieselben seit wenigen Jahren in bedeutendem Fortschreiten geblieben sind, eben so in Bezug auf Festigkeit und Zweckmäßigkeit, wie auf Eleganz und endlich auf Preiswürdigkeit; wie jene Bände so müssen wir auch die sogenannten Galanterie-Arbeiten loben; der Rahmen und der Wandkorb aus der erstgedachten Fabrik (No. 518 519) und die höchst zierlichen Brück'schen Arbeiten werden sich ganz gewiß Beifall erwerben. Der Glasermeister Karsch, der im größeren Styl einen Glaserladen, mit Benutzung alles dessen, was der Kunst angehört, an hiesigem Orte angelegt hat, und der sich durch elegante und eben so solide Arbeit und Werkthätigkeit auszeichnet, hat, wie wir bereits angeführt haben, die Berahmung der in der Ausstellung befindlichen Kupferstiche mit großer Theilnahme und Eifer besorgt, und sich dadurch den Dank der Gesellschaften erworben; seiner schönen Berahmungen (c. f. No. 579 und 580) haben wir schon erwähnt, und der Schlesische

(Fortsetzung in der Beilage.)

Beilage
zu No. 153 der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Sonnabend den 4. Juli 1835.

(Fortsetzung.)

Kunstverein hat beide genannte Nummern für seine Ausloosungen erkauft; was dieser Mann in technischer Beziehung zu leisten im Stande ist, hat er Kennern des Faches „in einem Kunstschnitt in starkem Glase" (No. 533) darzuthun gesucht.

Die Gebisse künstlicher Zähne aus der Offizin der Madame Schmidt (No. 536) gestatten wir uns, aus eigener, und wie wir glauben, ausreichender Sachkenntniß, allen denen empfehlen zu dürfen, die deren und der Meisterin selbst bedürfen; und wollen noch auf die vervollkommneten Bürstenmacher-Arbeiten der Fabrikanten Steiner (No. 540) und Rothe (No. 644) hinweisen.

Wir schließen mit der Musik, als einer Kunst, welche die Harmonie überall herzustellen bestimmt ist, und haben uns über die ausliegenden musikalischen Instrumente ein sachkundiges Urtheil erbeten, welches also lautet: „Die Violine und Bratsche des C. F. Wolff zu Berlin sind fleißig und gut gebaut und von angenehmen Tone, der sich bei längerem Gebrauche noch mehr veredeln wird; der Ton der Bratsche ist übrigens wegen seiner Gleichheit auf allen Chorden vorzüglicher." „Die Flöte des Instrumentenmacher Peukert (No. 537) von schwarzem Grenadillholz mit H-Fuß, Auszügen und Klappen von Silber" läßt sowohl in Beziehung auf die Construction, wie auf Reinheit und Schönheit des Tones nichts zu wünschen übrig." — Und so scheiden wir denn von dieser schönen, reichen, ja überreichen und gar mannichfaltigen Ausstellung, wünschend, der geneigte Leser wolle der vorstehenden Relation diejenige Nachsicht gönnen, die der Einzelne, der es unternahm, sie abzustatten, wohl zu erwarten berechtigt ist. — Doch lassen wir das, was den Einzelnen betrifft, bei Seite und wenden wir unsere Aufmerksamkeit allein der Bedeutung zu, welche die Kunst für das Leben überhaupt haben soll, also auch auf die Bedeutung, von der wir wünschen, daß unsere Ausstellung sie gewinnen, und recht eigentlich auf unsere Mitbürger wirken möge. — Wir haben schon einmal die phantasievollen Worte eines geistreichen Kindes mitgetheilt; hören wir sie noch einmal: „Eine Mutter giebt sich alle erdenkliche Mühe, ihr kleines unverständiges Kindchen zufrieden zu stellen; sie kömmt seinen Bedürfnissen zuvor und macht ihm aus Allem ein Spielwerk; wenn es nun auf nichts hören will, und sich mit nichts befriedigen läßt, so läßt sie es seine Unart ausschreien, bis es müde ist, und dann sucht sie es von Neuem mit dem Spielwerke vertraut zu machen. Das ist grade, wie es Gott mit den Menschen macht; er giebt das Schönste, um den Menschen zur Lust, zur Freude zu reizen, und ihm den Verstand dafür zu schärfen. — Die Kunst ist ein so schönes Spielwerk, um den unruhigen, ewig begehrenden Menschengeist auf sich selbst zurückzuführen, um ihn denken zu lehren und sehen, um Geschicklichkeit zu erwerben, die seine Kräfte weckt und steigert. Er soll lernen, ganz der Unschuld solche Erfindung sich hingeben und vertrauen auf die Lust und das Spiel der Phantasie, die ihn zum Höchsten auszubilden und zu reifen vermag. Gewiß liegen in der Kunst große Geheimnisse höherer Entwickelung verborgen; ja ich glaub' sogar, daß alle Neigungen, von denen die Philister sagen, daß sie keinen nützlichen Zweck haben, zu jenen mystischen gehören, die den Keim zu großen, in diesem Leben noch unverständlichen Eigenschaften in unsere Seele legen, welche dann im nächsten Leben als ein höherer Instinct aus uns hervorbrechen, der einem geistigeren Elemente angemessen ist."

Dr. Ebers.

Bei meiner Abreise von hier nach Berlin, sage ich allen meinen hiesigen Freunden, Gönnern und Bekannten ein herzlichliches Lebewohl und den innigsten Dank für alle Beweise von Wohlwollen, welche Sie in einer Reihe von Jahren mir und meinen lieben Entschlafenen zu Theil werden ließen, die mir stets unvergeßlich bleiben werden. Mit dieser Versicherung verbinde ich die Bitte um ihre fernere Wohlgewogenheit und die Empfehlung um geneigtes Andenken auch in der Ferne.

Oels den 2. Juli 1835.

Verwittw. v. Fallois, geborne Freyin von Mardefeldt.

Todes-Anzeigen.

Gestern früh starb an Entkräftung, in einem Alter von 73 Jahren, 3 Monaten und 25 Tagen, der Pfarrer Herr Eutych Leistritz zu Grüssau, vormals Prior des Grüssauer Stiftes, welches seinen Freunden und Bekannten hierdurch ergebenst anzeigt

der Erzpriester des Landeshuter Archipresbyterats A. Ullrich, im Namen sämmtlicher Concircularen.

Schömberg den 30. Juni 1835.

Heute früh um halb 9 Uhr entschlief sanft nach einem kurzen Krankenlager in einem Alter von 72 Jahren 1 Monat unsere gute Schwieger- und Großmutter, die verw. Frau Kaufmann Gally, geb. Bordollo. Mit betrübten Herzen zeigen dies um stille Theilnahme bittend ergebenst an

Joseph Doms, als Schwiegersohn.
Jeanette Ludz, geb. Doms, } als Enkelkinder.
Robert Doms, }

Rattibor den 30. Juni 1835.

Heute Früh 9 Uhr entschlief nach langen Leiden an der Brustwassersucht unser geliebter Mann, Vater, Bruder und Groß-Vater, der gewesene Guts-Pächter Herr Joh. Gottl. Breiter, in einem Alter von 74 Jahren welches mit der Bitte um stille Theilnahme seinen vielen Freunden und Bekannten hiermit ergebenst anzeigen

die Hinterbliebenen.

Nimptsch den 2. Juli 1835.

Theater-Anzeige.

Sonnabend den 4ten: „Der Glöckner von Notre-Dame.“ — Sonntag den 5ten: „Die Königin von 16 Jahren oder Christinens Liebe und Entsagung.“ Drama in 2 Aufz. von Theodor Hell. Dem. Peche, K. K. Hof-Schauspielerin zu Wien, Christine, als erste Gastrolle. Hierauf: „Onkel Brand.“ Lustspiel in drei Akten von Angely. Herr La Roche, K. K. Hof-Schauspieler vom K. K. Hof-Theater zu Wien, Onkel Brand, als erste Gastrolle. — Montag den 6ten: „Zampa oder die Marmorbraut.“ Oper in 3 Akten von Herold. Herr Albert, vom Stadt-Theater zu Hamburg, den Zampa, als Gast.

Kunstausstellung.

Die seit dem 1sten Juni eröffnete Kunstausstellung, wird Sonntag als den 12ten Juli Abends 6 Uhr, unfehlbar geschlossen. Die zu derselben eingesendeten Sachen können vom 13ten Juli c. an, gegen Zurückgabe des Empfangscheines wieder abgeholt werden. Breslau den 4ten Juli 1835.

Dr. Ebers. Herrmann.

Die Johanni-Zinsen von den Börsen-Obligationen werden den 6. Juli a. c. Vormittags von 9 bis 12 Uhr, in dem Amtszimmer auf der Börse, jedoch nur unter Beifügung eines Verzeichnisses der Nummern und Summen der abzustempelnden Obligationen ausgezahlt.

Breslau den 24. Juni 1835.

Die geordneten Kaufmanns-Aeltesten: Eichborn. Schiller. Lösch.

Für das große Glück, was mir und meinem Sohne durch den Augenarzt Herrn Elvenich zu Theil wurde, fühle ich mich verpflichtet hiermit öffentlich meinen herzlichsten Dank abzustatten. Er operirte meinen 11jährigen mit einem grauen Staare blind gebornen Sohn mit solchem Glücke, daß die Kur binnen zwölf Tagen beendet war und er in der Nähe und in die Ferne auf beide Augen gut sehen kann. Möge der Allmächtige für die große Theilnahme und mildthätige Unterstützung ihn reichlich belohnen und ihm noch lange zum Wohl der leidenden Menschheit eine dauerhafte Gesundheit schenken! Dieses zum Troste und zur Beruhigung ähnlicher Unglücklichen.

Gottfried Gernebrod.

Musikalische Abendunterhaltung

im Weiß-Garten vor dem Schweidnitzer-Thor findet Sonntag den 5. Juli von den Italienischen Sängern P. Perecini und Gebrüder Heymann mit vollem Orchester und bei Erleuchtung des Gartens statt. Das Nähere besagen die Anschlagezettel. Anfang 4 Uhr.

Bekanntmachung.

Das auf dem Weidendamme No. 2104. des Hypotheken-Buchs, neue No. 4., am Weidendamm belegene Grundstück, soll im Wege der freiwilligen Subhastation verkauft werden. Die gerichtliche Taxe vom Jahre 1835 beträgt nach dem Materialienwerthe 6244 Rthlr. 26 Sgr. 9 Pf., nach dem Nutzungs-Ertrage zu 5 pro Cent aber 5234 Rthlr. 20 Sgr. Die beiden auf ausdrücklichen Antrag der Parteien angesetzten Bietungs-Termine, von denen der letztere peremtorisch ist, stehen am 1sten September und am 1sten October d. J. Vormittags 11 Uhr im Parteienzimmer Nro. 1. des Königlichen Stadtgerichts an. Die gerichtliche Taxe kann beim Aushange an der Gerichtsstätte, und der neueste Hypotheken-Schein, so wie die Kaufsbedingungen, können in der Registratur eingesehen werden.

Breslau den 12ten Juni 1835.

Königl. Stadtgericht hiesiger Residenz.

Bau-Verdingung.

Nachdem der Wiederaufbau des Chausseezeld-Empfanghauses zu Lüssen, Striegauer Kreises, an der Maltscher Kohlenstraße, höhern Orts genehmigt worden ist, so soll auf Grund der hierüber erlassenen hohen Verfügung vom 18ten Juni c. der Bau dieses neuen Etablissements in einem öffentlichen Termine an den Mindestfordernden verdungen werden.

Die Bau-Ausführungen bestehen:

1) In einem neuen massiven Wohnhause.
2) In einem Holzstalle mit Abtritt.
3) In Erbauung eines massiven Brunnens.
4) In Umzäunung des Gehöftes und Gartens.

Die Hauptbedingungen, unter welchen diese Bau-Ausführungen in Entreprise gegeben werden können, sind folgende:

a) Der Unternehmer muß eine Caution in Staats-Papieren oder schlesischen Pfandbriefen, von 500 Rtlr. machen und sich über die Cautionsfähigkeit vor der Licitation ausweisen.

b) Der Bau muß in allen Theilen bis Ende November c. fertig seyn; das Wohnhaus aber schon mit Ende September c.

c) Die Baugelder werden in 3 Raten bezahlt, nämlich: wenn das Wohnhaus fertig ist, die Hälfte des gebotenen Quanti; wenn der Stall und Brunn fertig ist ¼ der Contracts-Summe, und das letzte ¼ nach völliger Beendigung des Baues.

Die übrigen Contracts-Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht werden.

Der Bietungs-Termin wird den 17ten Juli c. Nachmittags bis 6 Uhr, in Striegau bei dem Gastwirth Rosemann abgehalten werden und an demselben Tage Vormittags wird den sich gemeldeten Licitanten in Lüssen der neue Bau-Platz angewiesen werden, wohin sich die Bau-Unternehmer zuvörderst einzufinden haben.

Es werden daher hiermit cautionsfähige und qualificirte Bau-Unternehmer eingeladen, in oben anberaum-

tem Termine zu erscheinen und ihr Mindestgebot vor dem Unterzeichneten abzugeben und die Caution zu deponiren.

Die Königl. Hochlöbl. Regierung behält sich den Zuschlag unter den drei Mindestfordernden vor. Zeichnungen und Anschläge sind in der Kanzlei des Unterzeichneten vor dem Termine einzusehen.

Reichenbach den 1sten Juli 1835.

Krause,
Königl. Ober-Wege-Bau-Inspector.

Verpachtung des Kernobstes auf den Chausséen.

Auf den 23. Juli Vormittags um 8 Uhr soll im Gasthause zu Rothkretscham das Kernobst auf der Breslau-Ohlauer Chaussée, von Breslau an bis gegen Gröbelwitz, öffentlich an den Meistbietenden verpachtet werden.

An demselben Tage soll die Verpachtung des Kernobstes Nachmittags um 2 Uhr in dem Gasthause zu Märtzdorf, von Gröbelwitz an bis gegen Baumgarten vor Ohlau, fortgesetzt werden.

Am 24. Juli Vormittags um 9 Uhr soll auf der Ohlau-Brieger Chaussée das Kernobst in dem Gasthause zu Haydau, zwischen Ohlau und Brieg, und Nachmittags um 4 Uhr das Kernobst auf der Brieg-Oppelner Chaussée, von Jägerndorf an bis hinter Buchitz an der Regierungs-Departements-Grenze, in der Brauerei zu Lossen öffentlich an den Meistbietenden verpachtet werden.

Die Pachtbedingungen sind in der Wohnung des Unterzeichneten zu erfahren, und haben die Pachtlustigen sich mit Geld zu versehen, da die Bezahlung für erstandene Strecken gleich baar im Termin erfolgen muß.

Breslau den 2. Juli 1835.

Biebig, Königl. Wegebau-Inspector.

Auction.

Am 6. Juli c. Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr sollen im Auctionsgelasse No. 15 Mäntlerstraße mehrere Effecten, als Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke, Meubles und eine Doppelflinte öffentlich versteigert werden.

Breslau den 30. Juni 1835.

Mannig, Auctions-Commissarius.

Auctions-Anzeige.

Den 20sten Juli c. und die darauf folgenden Tage, von Vormittags 9 und Nachmittags 2 Uhr an, werden in dem, am Croischthore sub No. 287. hieselbst belegenen Hause, die zur Kaufmann Hertelschen erbschaftlichen Liquidations-Masse gehörigen Specerei-, Material-, Farbe-Waaren und diverse Tabacke, so wie verschiedene Sorten Weine und Branntweine, Rumme und dergl., mehrere Laden-Utensilien, unter andern ein großer Ladentisch mit Schüben, mehrere Repositorien mit und ohne Schübe, mehrere kleine Waagen, eine große Hauswaage, diverse messingne und eiserne Gewichte, ein eiserner Mörser, eine eiserne Geldkasse, mehrere leere Fässer, so wie einige Kleidungsstücke und dergleichen mehr, an den Meist- und Bestbietenden, nur gegen baldige baare Bezahlung, öffentlich versteigert, wozu sich zahlungsfähige Kauflustige am bestimmten Termin in obengenanntem Local einzufinden haben.

Schweidnitz den 1sten Juli 1835.

Wandt, Actuarius.

Da ich dem Anfrage- und Adreß-Bureau zu Breslau, den vor mehrern Jahren ertheilten Auftrag, bei dem Verkauf, meines im Münsterberger Kreise belegenen Gutes Töppliwoda, behülflich zu seyn, wieder abgenommen habe; so mache ich dieses mit dem Bemerken bekannt: daß ich noch fortwährend den Verkauf genannten Gutes beabsichtige, etwaige Kaufliebhaber jedoch höflichst ersuche, sich nur damit an mich zu wenden. Zur Nachricht diene, daß ich bis gegen Mitte August im Bade zu Altwasser, nachher aber stets am hiesigen Orte bin. Töppliwoda bei Nimptsch, den 30. Juni 1835.

v. Schweinichen.

Haus = Verkauf.

Ein in Reichenbach in Schlesien, am Ringe No. 37. im besten Bauzustande sich befindendes Haus, worinn 17 Jahre eine Tuch- und Schnittwaaren-Handlung mit gutem Erfolge existirt hat und veränderungshalber aufgegeben wurde, ist aus freier Hand zu verkaufen. Das Parterre-Gelaß besteht aus 4 hintereinander folgenden Gewölben, welche sich zu jeder Geschäftsbranche eignen. Der 1ste und 2te Stock enthält jeder 4 Piecen nebst Küche, bestehend aus geräumigen freundlichen Wohnstuben und Nebenzimmern. Der 3te Stock, der nur Kammern und leeren Flächenraum enthält, kann ebenfalls zu einer bewohnbaren Etage eingerichtet werden. Außer dem Hofraum, ist noch ein Brunnen, ein massiv gebauter Holz- und Pferdestall, ein Gärtchen und Hintergebäude dazu gehörig. Die Verkaufsbedingungen sind beim Eigenthümer des Hauses entweder mündlich oder schriftlich durch portofreie Briefe unter nachstehender Adresse zu erfahren.

S. Heller,
in Reichenbach in Schlesien.

Ein noch ganz brauchbares Clavier steht vor dem Nicolaithor Friedrich-Wilhelmsstraße No. 24 par terre rechts zu verkaufen.

Anzeige.

Knörigsaamen (Ackerspargel) ist zu verkaufen auf dem Dom. Massel bei Trebnitz.

Ein gebrauchter Wagen mit Vorderverdeck noch gut conditionirt nebst einer neuen offenen leichten Droschke stehn zu billigem Preise zum Verkauf Hummerei No. 15.

Offene Milchpacht.

Zu Term. Michaelis ist auf einem großen Dominium, 1 Meile von Breslau, an der Chaussee gelegen, die Milch auf ein Jahr anderweitig zu verpachten. Dazu qualificirte und ordnungsliebende Pächter erhalten hierüber genaue Auskunft von dem Commissions-Comptoir, Schweidnitzer-Straße No. 54. am Ringe.

Hypotheken von Grundstücken jeder Art, sowie Erbforderungen 2c. 2c.

werden stets gegen baares Geld umgesetzt.

Commissions-Comptoir von F. W. Nickolmann,
Schweidnitzerstr. No. 54, am Ringe.

Literarische Anzeige.

In der Buchhandlung von Heinrich Richter in Breslau (Ring Nro. 51. im halben Monde) erscheint vom 4ten Juli an:

Neue Schlesische Blätter
für
Unterhaltung, Kunst und Literatur,
herausgegeben
von
Heinrich von Seelen,
Königlich Preuß. Hauptmann a. D.

Unter Mitarbeitung der geachtetsten Novellisten, Dichter und Gelehrten sowohl in Schlesien, als auch des gesammten Auslandes, deren Namen im Prospectus ausführlich angegeben sind.

Von dieser Zeitschrift erscheint jeden Sonnabend mindestens $1\frac{1}{2}$ Bogen in gr. 4. auf das feinste Velinpapier gedruckt. Der Preis für Breslau und den Breslauer Kreis beträgt wöchentlich 2 Sgr. und wird die Bezahlung wöchentlich oder vierteljährig pränumerando mit 26 Sgr. angenommen und für diesen Preis den geehrten Theilnehmern ins Haus gebracht. Auswärtige haben sich an das ihnen am nächsten gelegene Königl. Postamt zu wenden und für das Vierteljahr mit 1 Rthlr. zu pränumeriren.

Die erste Nummer dieser Zeitschrift liegt in obenbenannter Buchhandlung zur gefälligen Einsicht für Jeden bereit.

Einem hohen Adel und hochgeehrten Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß Morgen, Sontag den 5ten der russische Feuerkönig eine große Vorstellung geben wird, wobei zwei große transparente Luftballons steigen werden. Zum Beschluß großes Schlangen-Feuerwerk. Noch bemerke ich, daß großes Militair-Conzert vor und nach der Vorstellung stattfindet. Wozu ergebendst einladet
Carl Schneider.

Local-Veränderung.

Von heut ab wohne ich Junkernstraße No. 3.
Petzold, Wundarzt.

Musikalische Abend-Unterhaltung

findet heute Sonnabend im Liebichschen Garten bei guter Witterung statt. Aufgeführt wird die Ouvertüre aus der Felsenmühle von Reissiger; das Divertissement für 7 Pauken von Eckersberg; Erinnerung an Berlin von Strauß, und das Ton-Bouquet von Unterzeichnetem.

Alles auf Verlangen.

Das Nähere besagen die Anschlagezettel.
Herrmann, Musikdirektor.

Musikalische Abendunterhaltung im Weiß-Garten,

findet heute von Gebrüder Jakobi statt. Entrée für Herren $2\frac{1}{2}$ Sgr. Anfang 5 Uhr. Das Nähere besagen die Anschlagezettel.

Großes Horn-Concert findet Sonntag den 5ten Juli bei mir statt, wozu ein hochzuverehrendes Publikum ganz ergebenst einladet
Kappeller, Coffetier, Lehmdamm Nro. 17.

Von nun an befindet sich mein Geschäfts-Local am Ringe No. 1. zwei Treppen hoch.
Schulze,
Königl. Ober-Landesgerichts-Assessor, Justiz-Commissarius und öffentlicher Notarius.

Hiermit beehre ich mich meinen hochgeehrten Kunden ergebenst anzuzeigen, daß ich meine bisher am Ringe, dem Adelphischen Hause gegenüber gelegene Posamentier-Bude, auf dieselbe Seite der goldnen Krone gegenüber, verlegt habe.
J. G. Wurster, Posamentier.

An Eltern und Vormünder.

Ein Lehrer ist erbötig, Pensionaire für das Gymnasium und für das Militair jetzt oder zu Michaelis in wahre väterliche Pflege anzunehmen, und, wenn es gewünscht wird, auch Unterricht in den Elementen, in der lateinischen, griechischen, französischen Sprache, Geschichte, Mathematik, Geographie und Musik zu ertheilen. Ritterplatz, goldene Korb No. 7, 3 Stiegen.

Aufforderung.

Da ich von dem Kaufmann Herrn Ferdinand Koch in Stettin eine Ladung von 100 Centnern Kreide, mit einem Frachtbriefe unter der Adresse: „An meine Ordre in Breslau" zum Transport empfangen habe, und ich durch mehrere Tage vergeblich gesucht habe, den Eigenthümer zu ermitteln, so fordere ich denselben ergebenst auf, sich bald möglichst zu melden, und genannte Waare in Empfang zu nehmen.
Emanuel Piefke, Schiffer,
beim neuen Packhofe.

☞ Mineral-Brunnen-Anzeige. ☜

Endlich sind die so längst erwarteten Zufuhren

Wildunger Sauer-Brunn, Kissinger Ragozi-Brunn,

angekommen und können die bereits bestellten Partieen in Empfang genommen werden, wie auch ich nun diese beiden Brunnen-Sorten anderweitig anempfehle.

Im Auftrage des Herrn J. A. Hecht in Eger bringe ich folgende Anzeige des Staatsraths Herrn Dr. Hufeland, Ritter ꝛc. in Berlin, zur allgemeinen Kenntniß:

Nöthige Aufmerksamkeit auf den jetzigen Unterschied des versendeten Egerwassers.

(Ausgezogen aus der außerordentlichen Beilage zu No. 146 der Berliner Zeitung.)

Durch die Vorsorge des Herrn Brunnen-Inspectors Hecht und der von ihm erfundenen neuen Füllungs- und Verkorkungsart des Franzensbrunnen, ist allerdings der große Vortheil gewonnen worden, daß man denselben, auch entfernt von der Quelle, unverändert und ohne Niederschlag mit voller geistiger und martialischer Kraft erhalten kann. Dadurch aber entsteht ein sehr wesentlicher, und für die, welche das bisherige Wasser gewohnt waren, sehr fühlbarer Unterschied des versendeten Egerbrunnens. Das nämlich nach der neuen Art gefüllte ist stärker, und wegen seines größern Gas- und Eisengehalts das Blutsystem mehr aufregend, erhitzender und weniger abführend, das nach der bisherigen Art gefüllte dagegen mehr auflösend, eröffnend, die Darmausleerung befördernd, und weniger erhitzend, besonders weniger Congestionen nach dem Kopfe erzeugend. Und gerade dieser geringe Antheil an Eisen und geistigen Bestandtheilen machte es für viele, die es mehr zur Befreiung der Unterleibs-Eingeweide von Stockungen und zu sanfter Stärkung derselben gebrauchten, und die zu Hämorrhoidal- und Kopfgestionen geneigt waren, vorzüglich passend und heilsam, und in dieser Hinsicht war es, besonders für Hypochondristen und für Geschäftsmänner, die es häufig und hier in Berlin fast ausschließlich zu einer Sommerkur gebrauchten, von den herrlichsten Wirkungen. Diese Wirkung verlieren sie bei der neuen Füllung, und es sind mir schon Beispiele von Personen vorgekommen, die, aus Unkunde den neugefüllten starken Brunnen trinkend, nicht mehr die früher gewohnten abführenden Wirkungen und dagegen mehr Blutaufregungen und Congestionen, selbst Schwindel bekommen.

Diesen empfehle ich noch ferner bei dem alten Egerwasser zu bleiben: Sie werden ihre Kur damit wie sonst machen und ihren Zweck vollkommen erreichen, da hingegen das Neue für solche, welche mehr eine stärkende Wirkung verlangen, unstreitig von weit kräftigerer und vortrefflicherer Wirkung seyn wird. Es ist daher sehr weise von der Direction gehandelt, daß sie die beiden Arten durch verschiedene Besiegelung unterschieden hat, das neue Wasser mit rothem, das alte mit schwarzem Siegel. Auf diesen wesentlichen Unterschied und auf die äußern Unterscheidungszeichen desselben aufmerksam zu machen, ist der Zweck dieser Anzeige.

Hufeland.

Ich bemerke, daß bei dem eben erhaltenen Transport Egerscher Mineralwässer mir Herr Hecht wegen den eintretenden Ferien den Eger-Franzensbrunn sowohl roth als schwarz gesiegelt zugeschickt hat und ich diese diesjährigen beiden Juni-Füllungen, so wie auch Eger-Sprudel- und Eger-Salzquelle hiermit offerire, und von

1835 wahrer Juni-Füllung

Altwasser-, Billiner-Sauerbrunn, Fachinger-, Flinsberger-, Geilnauer-, Heilbrunner-Adelheidsquelle, Kudower-, Langenauer-, Marienbader-, Kreuz- und Ferdinands-, Mühl- und Ober-Salzbrunn, Pülnaer- und Saidschützer-Bitterwasser, Pyrmonter-Stahl-, Reinerzer- (kalte und laue Quelle) und Selter-Brunn,

mit der Bemerkung ausbiete, daß die heiterste und wärmste Witterung die diesjährige Juni-Schöpfung mit den kräftigsten und heilbringendsten Bestandtheilen versehen, als ausgezeichnet empfohlen zu werden verdient und zu den erfolgreichsten Kuren berechtigt.

NB. Echtes Carlsbader- und Saidschützer-Bittersalz ist ebenfalls angelangt und wieder vorräthig.

Friedrich Gustav Pohl in Breslau,
Schmiedebrücke No. 12.

Loose zur 1ten Klasse 72ster Lotterie, sind ganz und getheilt, für Hiesige und Auswärtige zu haben.

H. Holschau der ältere,
Reuschestraße im grünen Polaken.

Anzeige.

Mit Loosen zur 1sten Klasse 72ster Klassen-Lotterie empfiehlt sich ergebenst

August Leubuscher, Blücherplatz No. 8.

Bekanntmachung.

Traurige Familienverhältnisse, die mich vor kurzer Zeit getroffen, haben meinen fernern Lebensplan verändert und mich bestimmt, die bisher in meinem Hause (Schmiedebrücke in der Weintraube) von mir geführte Weinhandlung an den Kaufmann Herrn F. W. Winkler vom 5. Juli a. c. an zu übergeben. Meine sehr werthgeschätzten Kunden, die mich mit ihrem Vertrauen beehrten, ersuche ich ganz ergebenst, dasselbe für die Folge auch meinem Nachfolger gütigst zu schenken, indem derselbe es sich gewiß zur strengsten Pflicht machen wird, sich dessen würdig zu beweisen.

Breslau den 4. Juli 1835.

Der Kaufmann J. G. Lessenthin.

Mit Bezug auf vorstehende Anzeige empfehle ich der gütigen Beachtung mein ausgezeichnetes Lager gangbarer Weine, welche ich durch directe Beziehungen von vorzüglicher Güte in allen Gattungen vermehrt habe.

In meinem Locale wird sowohl kaltes als warmes Frühstück schmackhaft bereitet vorräthig seyn, so wie auch die vorzüglichsten deutschen Zeitschriften zur Unterhaltung meiner Gäste sich ausgelegt befinden.

Es wird mein eifrigstes Bestreben seyn den Wünschen meiner geehrten Abnehmer zu entsprechen und mir so das Vertrauen derselben dauernd zu erwerben. Breslau den 4. Juli 1835.

F. W. Winkler,
Schmiedebrücke, grüne Weintraube No. 55.

Etablissements-Anzeige.

Hiermit gebe ich mir die Ehre ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich unter heutigem Dato eine

Specerei-, Tabak- und Farbewaaren-Handlung errichtet habe.

Jederzeit wird mein eifrigstes Bemühen nur dahin gerichtet seyn, meinen sehr geehrten Abnehmern und Freunden mit besten Waaren als auch nur möglichst billigen Preisen aufwarten zu können, und werde durch eine sehr reelle und prompte Bedienung das mir gütigst zu Theil werdende Vertrauen dankbarlichst zu rechtfertigen wissen. Oels den 4ten Juli 1835.

Adolph Friedrich Kettner.

Bekanntmachung.

Mehrseitigem Verlangen zu entsprechen, wird heute den 4. Juli das große Transparent, die Schlacht bei belle Alliance vorstellend, in meinem Garten aufgestellt seyn.

Kalotschke,
Coffetier zum Seelöwen.

Zur Widerlegung der fortgesetzten fälschlichen Verbreitung: „daß ich mein Tuchhandlungsgeschäft aufgegeben hätte," zeige ich hiermit wiederholt an: daß ich solches unverändert fortsetze, und mit allen farbigen und modecouleurten Tuchen vollkommen assortirt bin. Indem ich meine geehrten Kunden dies zu bemerken ergebenst bitte, und die billigsten Waaren-Preise gestellt habe, füge ich hinzu, daß die Motive derjenigen, welche jene fälschliche Verbreitungen verschulden, eben so wenig ehrenvoll für sie, als meiner weitern Beachtung unwürdig sind. Breslau den 2ten Juli 1835.

Joh. Valentin Magirus,
in der Elisabethstraße (sonst Tuchhaus) No. 14. im goldnen Engel.

Empfehlung.

Mehrere brauchbare Domestiken, als: Kammerdiener, Kutscher, Hausknechte, Wirthschafterin, Kammerjungfern, Köchinnen und Schleußerinnen mit guten Zeugnissen, weiset nach, das Commissions-Comptoir, Schweidnitzer-Straße No. 54. am Ringe.

Bade = Anzeige.

Indem ich hiermit nochmals ergebenst anzeige, daß meine Bade-Anstalt durch ein nach ärztlichen Zeugnissen zweckmäßig eingerichtetes Regen- und Douschbad vervollständigt worden ist, erlaube ich mir nur über die Wichtigkeit des letzteren mit einigen Worten das mitzutheilen, was mir durch die Güte eines erfahrenen Arztes darüber zu Theil geworden ist. Ueber die Wirkungen der Flußbäder zu sprechen dürfte wohl überflüssig seyn, da der fortdauernde allgemeine und häufige Gebrauch derselben hinlänglich die belebenden und stärkenden Kräfte derselben beweist. Sollten Einzelne die gewünschten Erfolge nicht beobachtet haben, so ist die Ursache wohl nur in zweckwidriger zu langer Anwendung des einzelnen Bades zu suchen, denn nur selten sind die Fälle, wo ein Bad von längerer Dauer als 10 Minuten bessere Erfolge bewirkt als ein Bad von 4 bis 8 Minuten. Ja häufig ist ein wiederholtes Eintauchen die wirksamste Art das Flußbad zu gebrauchen. Ueberhaupt kann ich mich wohl auf das Zeugniß sehr vieler berufen, daß sie sich seit dem Gebrauch der Flußbäder wohler befinden als früher, wo sie in Wolle gehüllt schwitzen und jede Luftbewegung vermeiden mußten. Nur zu wünschen wäre erstens, daß Einzelne durch Eintreten kühlerer oder selbst bewölkter Tage, sich nicht sofort vom Gebrauch derselben abschrecken ließen, zweitens, daß der Gebrauch derselben überhaupt längere Zeit im Spätherbst fortgesetzt würde.

Die Regenbäder empfehlen sich namentlich erstens, durch stärkere Einwirkung auf die Haut als die Flußbäder; also bei Neigung zu Schweißen, zu Erkältungen und deren Folgen (Stockschnupfen, Rheumatismen, Diarrhöen, Magenkrämpfen, Koliken); zweitens, durch kräftige Ableitung vom Kopfe, also bei Blutandrang nach demselben, Schwindel, Ohrensausen 2c. Was die Seiten- und aufsteigende Dousche anlangt, so ist ihre Wirkung besonders zu empfehlen; erstens, um auf einzelne sowohl äußere als innere Theile des Körpers kräftig belebend umstimmend und zertheilend einzuwirken, also bei kalten Geschwülsten, angelaufenen Drüsen, Stockungen im Unterleibe und bei Schwächen einzelner Theile; zweitens, um krankhafte Schleimabsonderungen zu mindern, sie mögen auf örtlicher Schwäche beruhen oder selbst mit beginnenden Verhärtungen verbunden seyn. In Beziehung auf die letztere Wirkung darf nur auf die erprobten Folgen der aufsteigenden Dousche in Aachen aufmerksam gemacht werden. Eine auf dieselbe Art construirte Dousche mit Seitenbrause befindet sich in meinem Regenbade. Der Gebrauch der Regenbäder für Damen ist in allen Vormittagsstunden bis 11 Uhr Mittag, für Herren von da ab bis 10 Uhr Abend. Der Preis eines Regenbades ist im Abonnement zu 6 Billets 1 Rthlr., ein einzelnes Bad 6 Sgr.

Breslau den 3. Juli 1835.

Jos. Kroll.

☞ **Toilette des Dames et Messieurs.** ☜

Aus den besten Pariser und Londoner Fabricken empfing ich wieder ein Assortiment der feinsten unschädlichen Seifen, conservirende Haarpomaden, haarfärbende Mittel und Bartwachs in allen Couleuren. A. Rowland's ächtes, und bereits hinlänglich approbirtes Macassar-Oel, welches alle hochgepriesenen neuern Haaröle weit hinter sich läßt, pro 1 Rthlr. Bonne Eau und Baûme de la Mecque gegen Zahnwehen 2c., nur bei mir überzeugend ächt zu erhalten. Fau de Cologne, wofür ich bürge, aus Cöln von C. A. Zanoli à 1¾ Rthlr. das Kistchen. Cocus-Seife 10 Sgr. das Pfund, Windsor und Witz 9 Sgr. pr. Dzd. Räucherkerzel das Pfund 10 Sgr., bunte 1 Rthlr. **Gurken-Pomade** für den Teint, nach dem Recept Ihrer Kaiserl. Majestät Mutter, 16 Sgr. Racahout des Arabes und andere Toilette-Gegenstände, empfiehlt dem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum

die Haupt-Niederlage von Parfumerien und Toilette-Seifen, des A. Brichta. In Breslau No. 3 Hinter- (Kränzel) Markt neben der Apotheke.

Eine Auswahl **Billard-Kugeln** von Elfenbein, **Kegel-Kugeln** von lignum sanctum, **Gesundheitsbecher** von Quassia-Holz, **Hähne** von lignum sanctum, die wasserdicht schließen, weder von Säuren noch Laugen leiden, bedeutend billiger als Messinghähne und sehr dauerhaft sind, empfiehlt zu gütiger Beachtung

Wolter,
große Groschengasse Nro. 2.

Mit Gummi elasticum gearbeitete Wiener Schnürmieder und Fatschen für Wöchnerin und für Kinder, so wie auch eine Auswahl von leichten und bequemen Schnürmiedern sind vorräthig zu haben bei Bamberger, auf der Schmiedebrücke in No. 16 zur Stadt Warschau. Sollte ein von mir gekauftes nicht nach Wunsch seyn, so wird dasselbe zurückgenommen.

Reine und neue gesottene Roßhaare

zu Sopha, Stühlen und dergleichen aus reinen und neuen Roßhaaren gefertigte

sehr schöne Madratzen

mit denen dazu gehörenden Kopf- oder Keil-Kissen, erhielten wiederum in bester Qualität und verkaufen äußerst wohlfeil

Hübner & Sohn, eine Stiege hoch,
Ring- und Kränzelmarkt-Ecke No. 32.

Schadhafte Tülle und Blonden, so wie andere feine Wäsche bessert sauber aus J. Scholtz, Schmiedebrücke im Zepter 4 Stiegen.

Fleisch = Ausschieben

Montag den 6. Juli, wozu ergebenst einladet

Lange, im schwarzen Bär in Pöpelwitz.

Für die resp. Herren Ordens-Ritter und Inhaber.

Mit Ordensbänder aller Art für Militair und Civil in bester Güte und schönen Sorten bin ich jetzt vollständig assortirt, und erlaube mir deshalb solche hiermit zu billigen Preisen ganz ergebenst zu empfehlen.

Heinrich Laewe,
am Ringe nahe der Oderstraße.

Ausschieben von Liqueur und Parfümerien ist morgen den 5ten Juli veranstaltet und ladet dazu höflichst ein Hauff, Coffetier am Schießwerder.

Ein hochzuverehrendes Publikum lade ich auf Montag den 6ten zu einem Fleisch- und Wurstausschieben nebst Concert und Beleuchtung des Gartens, ganz ergebenst ein

Kappeller, Coffetier, Lehmdamm Nro. 17.

Ein junger Mann

welcher längere Zeit im Spezerei-, Eisen- und Weingeschäft servirt hat, deutsch und polnisch spricht, wünscht ein anderweitiges Unterkommen.

Commiss.-Comptoir Schweidnitzer-Straße No. 54.

Eine moralische, gute, gebildete Wittwe sucht unter sehr bescheiden Ansprüchen bald oder auf Michaeli ein Unterkommen in einer Familie, hier oder auch auswärts, als Aufseherin der Kinder, wie auch zur Besorgung aller häuslichen Geschäfte. Vorzüglich aber empfiehlt sich dieselbe im Weisnähen und anderen feinen weiblichen Arbeiten. Das Nähere bei F. Persitzky, Schmiedebrücke No. 51.

Ein junger gebildeter Mensch, außerhalb Breslau gebürtig, welcher die nöthigen Schulkenntnisse besitzt und der polnischen Sprache vollkommen mächtig ist, sucht als Lehrling in einer hiesigen Handlung ein baldiges Unterkommen. Näheres beim Schuhmacher-Meister Kuhfahl, Ohlauer-Straße Nro. 8. im Gasthofe zum Rautenkranz.

Zu vermiethen an eine stille Familie, zu Termin Michaeli c. zu beziehen, ist die aus 3 Piecen nebst Zubehör bestehende Parterre-Wohnung des auf der Hummerei sub No. 52 belegenen Hauses und das Nähere hierüber beim Eigenthümer zu erfragen.

Zu Michaeli a. c. oder noch früher wird Carlsstraße No. 36 veränderungshalber eine Handlungsgelegenheit, in vier Piecen bestehend, miethlos, und wird gleichzeitig eine sehr freundliche Wohnung im zweiten Stocke von 6 Zimmern, geräumiger Küche und Bodenraum offerirt. Das Nähere beliebe man im Comptoir daselbst zu erfragen.

Schmiedebrücke No. 49 im zweiten Stock und No. 50 im ersten Stock sind mehrere neu meublirte Stuben zu vermiethen und bald zu beziehen.

Zu vermiethen, Zwingergasse No. 7.

1) Zu Michaelis 1835 eine Wohnung im 2ten Stock von 4 Stuben und Zubehör, mit sehr freundlicher Aussicht.
2) Zu Michaelis eine Wohnung im 1sten Stock von 2 Stuben, passend für eine einzelne Person.
3) Bald oder zu Michaelis, Pferdeställe und Wagenplätze.

Reuschestraße No. 62 in der goldnen Rose ist der erste Stock zu vermiethen und Termin Michaeli d. J. zu beziehen.

Angekommene Fremde.

In den 3 Bergen: Hr. v. d. Hagen, aus der Mark; Hr. v. Sierawski, aus Polen; Sängerin Höhnel, von Berlin. — Im goldnen Schwerdt: Hr. Worm, Pfarrer, von Niederhartmannsdorf; Hr. Lindhorst, Bau-Inspector, von Glogau; Hr. Sander, Oberamtm., von Herrnstadt; Hr. Müller, Kaufmann, von Chemnitz; Hr. Schroff, Kaufmann, von Glogau. — In der goldnen Gans: Hr. Heidemann, Assessor, von Stargard; Hr. v. Usedom, von Melochwitz. — Im Rautenkranz: Hr. v. Troszczynski, General-Major, von Kiew; Hr. Fassong, Oberamtm., von Wittenberg; Justizräthin Küntzel, von Königsberg; Herr Thamm, Kaufmann, von Neisse. — Im weißen Adler: Herr Bigork, Referendarius, von Königsberg; Hr. Döring, Kaufmann, von Charlottenbrunn; Hr. Eichborn, Gutsbesitzer von Güttmannsdorf. — Im gold. Baum: Hr. v. Bojanowski, von Morka. — Im deutschen Haus: Herr Lessing, Justiz-Commissar., von Reichenbach; Hr. Schwebs, Post-Administrator, von Oels. — Im goldnen Zepter: Hr. v. Tschammer, Landschafts-Director, von Hochbeltsch. — Im Hotel de Silésie: Hr. Baron v. Reibnitz, Kammerherr, von Behawitz; Hr. Baron v. Reibnitz, Regierungs-Rath, von Posen. — Im Privat-Logis: Hr. Köbling, Prediger, von Polanowitz, Messergasse No. 2.

Getreide-Preis in Courant. (Preuß. Maaß.) Breslau, den 3. Juli 1835.

	Höchster:	Mittler:	Niedrigster:
Weizen	1 Rthlr. 29 Sgr. - Pf.	1 Rthlr. 24 Sgr. - Pf.	1 Rthlr. 19 Sgr. - Pf.
Roggen	1 Rthlr. 12 Sgr. 6 Pf.	1 Rthlr. 11 Sgr. 3 Pf.	1 Rthlr. 10 Sgr. - Pf.
Hafer	- Rthlr. 27 Sgr. 6 Pf.	- Rthlr. 26 Sgr. 9 Pf.	- Rthlr. 26 Sgr. - Pf.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Korn'schen Buchhandlung und ist auch auf allen Königlichen Postämtern zu haben.
Redacteur: Professor Dr. Kunisch.